

10


SCHRIFTENREIHE
FÜR ANGEWANDTE
TRAININGSWISSENSCHAFT

IAT[®]



Antje Hoffmann/ Juliane Wulff (Hrsg.)

Die Spitze im Blick

Tagungsband zum gleichnamigen Nachwuchsleistungssport-Symposium vom 8.-10. Mai 2017 in Leipzig

MEYER
& MEYER
VERLAG

Die Spitze im Blick

Die Reihe

In der *Schriftenreihe für Angewandte Trainingswissenschaft* möchte das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) zeitnah und themenorientiert wichtige Veranstaltungen des IAT dokumentieren, aktuelle Forschungsergebnisse aus der angewandten Trainingswissenschaft präsentieren sowie wissenschaftliche Qualifizierungsarbeiten veröffentlichen, die unter dem Dach des IAT entstanden sind. Die Schriftenreihe folgt der bisherigen Zeitschrift für Angewandte Trainingswissenschaft, die von 1996-2014 vom Institut für Angewandte Trainingswissenschaft ebenfalls gemeinsam mit dem Meyer & Meyer Verlag Aachen herausgegeben wurde.

Band 1: Ulf Tippelt & Jürgen Wick (Hrsg.) – Angewandte Trainingswissenschaft im Forschungs- und Serviceverbund Leistungssport

Band 2: Ronny Lüdemann – Belastungsinduzierte Veränderung der Kraft

Band 3: Thomas Moeller – Leistung und Training im Triathlon

Band 4: Ina Fichtner (Hrsg.) – Technologien im Leistungssport

Band 5: Dirk Büsch, Hans-Dieter Heinisch & Ronny Lüdemann (Hrsg.) – Leistungsfaktoren in den Spiel- und Zweikampfsportarten

Band 6: Ina Fichtner (Hrsg.) – Technologien im Leistungssport 2

Band 7: Jürgen Wick, Ilka Seidel & Dirk Büsch (Hrsg.) – Olympianalyse Rio 2016 – Olympiazyklusanalysen und Auswertungen der Olympischen Spiele 2016

Band 8: Jürgen Wick (Hrsg.) – Wettkampf, Training und Leistungsdiagnostik in den Ausdauersportarten

Band 9: Ingo Sandau – Untersuchungen zur Bewegungsstruktur der Wettkampfübung Reißen und der Trainingsübung Zug breit im Gewichtheben

Schriftenreihe für Angewandte Trainingswissenschaft
Band 10

Antje Hoffmann & Juliane Wulff (Hrsg.)

Die Spitze im Blick

Tagungsband zum gleichnamigen
Nachwuchsleistungssport-Symposium
vom 8.-10. Mai 2017 in Leipzig

Meyer & Meyer Verlag

Herausgeber der Schriftenreihe für Angewandte Trainingswissenschaft:
Institut für Angewandte Trainingswissenschaft Leipzig

Redaktionskollegium: Dr. U. Tippelt, Dr. H. Sandner, B. Franz, K. Henschel
Assistenz des Redaktionskollegiums: B. Kühn, A. Müller

Anschrift:
Marschnerstraße 29
D-04109 Leipzig
Tel.: 0341-4945-100
Fax: 0341-4945-400
iat@iat.uni-leipzig.de
www.sport-iat.de

Die Spitze im Blick

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Details sind im Internet über
<<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie das Recht der
Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form – durch Fotokopie,
Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reprodu-
ziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, gespeichert, vervielfältigt oder
verbreitet werden.

© 2018 by Meyer & Meyer Verlag, Aachen
Auckland, Beirut, Dubai, Hügendorf, Hongkong, Indianapolis, Kairo, Kapstadt,
Manila, Maidenhead, Neu-Delhi, Singapur, Sydney, Teheran, Wien



Member of the World Sport Publishers' Association (WSPA)

Titelfoto: Thomas Lovelock für YIS/IOC.

E-Mail: verlag@m-m-sports.com
www.dersportverlag.de

Inhalt

	Seite
Vorwort	7
Grußworte	11
Olav Spahl Nachwuchsleistungssportkonzept 2020 – Halbzeitstand	20
Antje Hoffmann Talentauswahl und Talententwicklung. Wissen schafft Leistung?!	32
<i>Schlaglichter Talentauswahl</i>	
<hr/>	
Edith Schulze, Sepp Buchner, Christian Käding, Sascha Kreibich & Bruno Tsafack Technikbewertung für das Nachwuchstraining im Skispringen und in der Nordischen Kombination sowie in weiteren Sportarten	46
Katrin Altmann Bedeutung und Berücksichtigung der biologischen Reife und anthropometrischer Leistungsvoraussetzungen im Nachwuchsleistungssport	56
Nico Walter & Andreas Lau Einschätzung von psychischen Faktoren im Boxen und Umfeldfaktoren in der Leichtathletik	70
Ronny Fudel & Frank Hamann Bedeutung der Vielseitigkeit im Nachwuchstraining	84
Claudia Adermann Trainings- und Leistungsdokumentation im Modernen Fünfkampf	101
<i>Talentauswahl und -entwicklung aus verschiedenen Blickwinkeln</i>	
<hr/>	
Bernhard Peters & Ole Kappmeier Bedeutung der Persönlichkeitsentwicklung in der Talentauswahl und -entwicklung – habe ich da als Trainer Einfluss?	109
Juliane Wulff FAQ Nachwuchsleistungssport – ein problembezogenes Instrument des Wissensmanagements	121
Maud Butter Talentauswahl und -entwicklung an der Palucca Hochschule für Tanz Dresden	128

Ralf Doyscher, Bernd Wolfarth & Kornelius Kraus Funktionelle Tests zur Beurteilung von Leistungsfähigkeit und Verletzungs- risiko im Nachwuchsleistungssport	139
Thomas Albeck Talentauswahl und -entwicklung bei RasenBallsport Leipzig	146
<i>Nähkästchen mit Spitzenathleten und -trainern</i>	
Nähkästchen Ringen „Ich wollte unbedingt ein Trikot mit einem Adler haben“	157
Nähkästchen Hockey „Nicht gesetzt zu sein, führt auch dazu, dass man das eigene Spiel verbessern muss“	168
Nähkästchen Eisschnelllauf „Ich war immer trainingsfleißig“	179
Nähkästchen Dreisprung „Für mich ist es dann ein erfolgreicher Wettkampf, wenn ich mit meiner Leistung zufrieden bin“	190
Nähkästchen Kanurennsport „Wenn ich Rennen nicht gewonnen habe, habe ich sie im Kopf verloren“	202
<i>Schlaglichter Trainierbarkeit</i>	
Thomas Dreißigacker, Jelena Braun & Christian Otto Trainierbarkeit von Ausdauer bei Kindern und Jugendlichen	213
Uwe Wenzel Schnelligkeitstraining: Schneller werden durch reaktive Sprünge!	225
Karin Knoll & Ingo Sandau Techniktraining im Eiskunstlauf und im Gewichtheben	242
Francisco J. Vizcaya Entscheidungstraining im Nachwuchsleistungssport	257

Vorwort

Talente erkennen, entwickeln und in die Weltspitze führen: vom 8.-10. Mai tauschten sich mehr als 350 Nachwuchsleistungssportexperten¹ aus ganz Deutschland in Leipzig zu Talentauswahl und -entwicklung aus. Eingeladen zum Nachwuchsleistungssport-Symposium unter dem Motto „Die Spitze im Blick“ hatten das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB). IAT und DOSB knüpften mit der Veranstaltung an das erste gemeinsame Symposium 2013 an – damals wurden aus dem Forschungsstand und den Praxiserfahrungen mit den „Leipziger Positionen“ zunächst die Anforderungen an eine erfolgreiche Identifikation und Entwicklung von talentierten Sportlern, aber auch an eine wirksame Förderung und Umfeldgestaltung formuliert. Im Ergebnis sind die „Leipziger Positionen“ in das Nachwuchsleistungssportkonzept 2020 des DOSB und die Nachwuchsleistungssportkonzeptionen zahlreicher Spitzenverbände und Landessportbünde eingeflossen.

Wir freuen uns, den Nachwuchstrainern und allen anderen im Leistungssport Tätigen nun den Tagungsband zu unserem Nachwuchsleistungssport-Symposium 2017 vorlegen zu können. Denn an den Anforderungen hat sich seit 2013 wenig geändert – deren Umsetzung stellt für die Sportpraxis eine große Herausforderung dar. Deshalb ging es beim diesjährigen Symposium u. a. darum, die in den letzten vier Jahren entwickelten Lösungsansätze für Fragen der Talentidentifikation und -entwicklung vorzustellen. In Projekten wie *DELTA – Deutschland entwickelt Talente* und *Gemeinsam an die Skispitze* hat das IAT in enger Zusammenarbeit mit den kooperierenden Spitzenverbänden und weiteren Partnern sportartspezifische und sportartübergreifende Lösungen erarbeitet. Ziel war dabei, sportartspezifisch möglichst alle Leistungsvoraussetzungen zu identifizieren und fundiert einzuschätzen. Denn das Entwicklungspotenzial eines Athleten kann erst dann beurteilt werden, wenn alle relevanten Merkmale in der aktuellen Ausprägung und der Entwicklungsperspektive komplex in die Betrachtung einfließen können. Diese Herangehensweise ist auch Voraussetzung, um langfristig wirksame Trainingsschwerpunkte zu setzen und diese auf den Entwicklungsstand der Sportler abzustimmen.

Speziell für Nachwuchstrainer, für die diese Aspekte in der täglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eine wichtige Rolle spielen, hat das IAT wissenschaftliche Erkenntnisse entsprechend den Bedürfnissen der Praxis aufbereitet. Im Rahmen des Symposiums wurde ein neues Transferformat vorgestellt, die FAQ (frequently asked questions) Nachwuchsleistungssport. Diese häufig gestellten Fragen sind in neun Kategorien unterteilt und so aufbereitet, dass sie Ergebnisse rund um die Themen Talentauswahl und -entwicklung direkt und anschaulich an Nachwuchstrainer vermitteln. Nähere Informationen zum Hintergrund und zu Inhalten der FAQs sind im

¹ Anmerkung zum Sprachgebrauch: Im Folgenden wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit in der Regel nur die männliche Form verwendet, die jedoch die weibliche mit einschließt.

Beitrag von Juliane Wulff nachzulesen. Die FAQs stehen als Broschüre oder einzeln zum PDF-Download online unter <http://nwls.sport-iat.de/> zur Verfügung. Weitere Beiträge sind geplant, Interessierte können zudem auf der Website Fragen einreichen, die im Rahmen dieser Reihe beantwortet werden sollen.

Der Tagungsband zum Symposium besteht aus fünf Teilen:

- der Einführung in die Thematik,
- dem Themenblock Talentauswahl,
- der Talentauswahl und -entwicklung aus verschiedenen Blickwinkeln,
- dem Themenblock individuelle Karriereverläufe sowie
- dem Themenblock Trainierbarkeit.

Im ersten Teil erfolgt eine *Einführung in die Thematik* durch Olav Spahl und Antje Hoffmann. Während DOSB-Ressortleiter Olav Spahl mit dem Halbzeitstand des DOSB-Nachwuchsleistungssportkonzepts 2020 aus sportpolitisch-struktureller Sicht einleitet, skizziert Antje Hoffmann den Status quo der *Talentauswahl und -entwicklung* aus trainingswissenschaftlicher Sicht und die Anforderungen an die wissenschaftliche Unterstützung im Nachwuchsleistungssport.

Im dritten Teil betrachten die Autoren die *Identifikation und Entwicklung von Talenten aus verschiedenen Blickwinkeln*. Ganz konkrete Empfehlungen für Trainer kommen vom HSV-Sportdirektor Bernhard Peters und von Ole Kappmeier, die sich Fragen wie: „Wie kann ich als Trainer die Persönlichkeitsentwicklung meine Sportler beeinflussen?“ oder: „Ist es Talent oder Fleiß und Willensstärke?“ widmen. Einen Blick über den Tellerrand gewährt Maud Butter mit ihrem Beitrag zur Talenterkennung und -entwicklung an der renommierten Palucca Hochschule für Tanz Dresden. Sportmediziner Ralf Doyscher, Charité Berlin, informiert über den sportartspezifischen Nutzen funktioneller Tests, um das Verletzungsrisiko bei Nachwuchsathleten zu beurteilen und deren Belastbarkeit zu sichern. Thema des Beitrags von Thomas Albeck ist die aktuell so erfolgreiche Talentauswahl und -entwicklung bei RB Leipzig.

Die Teile zwei und fünf sind den Themenblöcken *Talentauswahl* und *Trainierbarkeit* gewidmet. Zu beiden Schwerpunkten gab es beim Symposium mehrere Schlaglichtvorträge und dazugehörige Diskussionsforen, die für den Tagungsband jeweils zu einem thematischen Beitrag zusammengeführt wurden. Im Themenblock Talentauswahl werden Ergebnisse aus den Projekten „Gemeinsam an die Skispitze“ und „DELTA“ zur Berücksichtigung von Psyche, Anthropometrie, Technik und allgemeiner Athletik in Auswahlprozessen sowie aus dem Land Brandenburg zur individuellen Entwicklungsdokumentation vorgestellt. Der Themenblock *Trainierbarkeit* umfasst Beiträge zum Ausdauer-, Schnelligkeits-, Technik- und Taktiktraining im Nachwuchsleistungssport. Dagegen ist es dem KINGS-Projektteam unter Leitung von Urs Granacher bedauerlicherweise nicht möglich gewesen, einen Beitrag zur Trainierbarkeit von Kraft für diesen Tagungsband fertigzustellen.

Die *individuellen Karriereverläufe* erfolgreicher Athleten waren Thema der „Nähkästchen“ im Rahmen des Symposiums, welche, wie schon vor vier Jahren, wieder ein Highlight der Veranstaltung waren. Die Gespräche mit Dreisprung-Europameister Max Heß mit seinem Trainer Harry Marusch, Jenny Wolf – mehrfache Weltmeisterin und nun Nachwuchstrainerin im Eisschnelllauf, Ringer-Weltmeisterin Aline Focken mit Trainer Patrick Loës, Kanurennsport-Olympiasieger Max Hoff mit Trainer Arndt Hanisch und Hockey-Nationalspieler Tom Grambusch mit Trainer Valentin Altenburg wurden für dieses Buch in Form von Interviews in Teil 4 aufbereitet. Jeweils am Ende eines jeden Interviews finden sich die Einschätzungen der Spitzenathleten, welche Eigenschaften ein Talent in ihrer Sportart ausmachen.

Mit diesem Tagungsband liegt zusammen mit der Publikation zum Nachwuchsleistungssport-Symposium 2013 nunmehr ein umfassender Überblick zur Talentauswahl und -entwicklung im deutschen Sport vor. Wir sind uns bewusst, dass damit keinesfalls alle Fragen der im Nachwuchsleistungssport verantwortlichen Trainer beantwortet sind. Diesen ist in kleineren themenspezifischen Workshops und Fortbildungen vertieft nachzugehen, um sie in weiteren sportartspezifischen und -übergreifenden Projekten zu einer Lösung zu überführen. Auch die FAQ-Reihe wird weiterhin genutzt, um Fragen von Trainern aufzugreifen und zu beantworten. Der Bedarf der Sportpraxis an kontinuierlicher trainingswissenschaftlicher Unterstützung wird auch in Zukunft hoch bleiben – nicht zuletzt aufgrund der PotAS-Anforderungen, die im Bereich des Nachwuchsleistungssports an die Verbände gestellt werden.

Dass sich mit Zusammenhalt, Kompetenz, Leidenschaft und Engagement viel erreichen lässt, hat nicht zuletzt unser Symposium gezeigt. Unser Dank gilt deshalb allen Referenten für ihre inhaltlichen Beiträge, dem DOSB, dem Bundesministerium des Innern, dem Freistaat Sachsen und der Stadt Leipzig sowie den Sponsoren Cosmed, customized, Dorner, ST Innovation und Median für die finanzielle Unterstützung sowie den unzähligen haupt- und ehrenamtlichen Helfern für ihren unermüdlichen Einsatz. Ein besonderes Dankeschön möchten wir unseren Kolleginnen und Kollegen vom IAT, insbesondere aus dem Fachbereich Information Kommunikation Sport sowie dem Direktorat, aussprechen. Ohne sie alle wäre unser Nachwuchsleistungssport-Symposium und auch dieser Tagungsband nicht möglich gewesen.

Leipzig, Oktober 2017

Antje Hoffmann

stellv. Direktorin
Fachbereichsleiterin
Nachwuchsleistungssport

Juliane Wulff

Projektleiterin „DELTA“
stellv. Fachbereichsleiterin
Nachwuchsleistungssport

Institut für Angewandte Trainingswissenschaft

Grußwort von Prof. Dr. Martin Engelhardt (IAT/FES)¹

Liebe Freunde des Sports,

herzlich willkommen zu unserem Nachwuchsleistungssport-Symposium und zu 25 Jahren IAT hier in Leipzig. Als Vorstandsvorsitzender der Institute IAT/FES begrüße ich



- die Vertreter der Politik aus Bund, Land und Stadt, insbesondere den Innenminister Markus Ulbig, Kerstin Kirmes, die Chefin des Sportamtes in Leipzig, und für das BMI, Franz Schnauhuber,
- für den DOSB die Vizepräsidentin Dr. Petra Tzschoppe und Olav Spahl,
- die Präsidenten der Spitzenverbände – allen voran der Sprecher der Spitzenverbände, Siegfried Kaidel, sowie vom erfolgreichsten deutschen Spitzenverband, dem Kanuverband, Thomas Konietzko und vom Verband für Modernen Fünfkampf, Michael Scharf,
- den Direktor des FES, Harald Schaale,
- die Vertreter der Spitzenverbände, OSP und weiterer Partner des IAT,
- die Vertreter der Universität Leipzig,
- die Sponsoren und die Vertreter der Presse,
- meine Vorstandskollegen
- und nicht zuletzt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAT.

An dieser Stelle möchte ich die Grüße des ehemaligen Direktors des IAT übermitteln, Prof. Dr. Arndt Pfützner, der wegen seiner Erkrankung leider heute nicht teilnehmen kann. Mein ganz besonderer Dank gilt Frau Dr. Antje Hoffmann für ihre Leistung und für die Leistung ihres Teams. Wir wissen alle, was eine solche Veranstaltung an Vorbereitung, an Planung bedarf. Was Sie hier auf die Beine gestellt haben, ist außerordentlich und ich bin sicher, dass wir ein erfolgreiches Symposium erleben werden. Auch Ihr Vorgänger, Dr. Klaus Rost, ist gekommen. Ich glaube, er wird Freudentränen am Ende darüber vergießen, dass sein Herzenthema hier in dieser Form doch noch an Bedeutung gewonnen hat.

Beim letzten IAT-Symposium am 14. April 2015 anlässlich der Verabschiedung von Prof. Dr. Arndt Pfützner habe ich drei Wünsche geäußert:

1. dass die Struktur der Wissenschaftsinstitute IAT und FES in der bisherigen Form erhalten bleibt, und zwar mit der bisherigen und auch hoffentlich weiteren Finan-

¹ Für den Tagungsband wurde der Redebeitrag von Prof. Dr. M. Engelhardt vom 8. Mai 2017 verschriftlicht.

zierung zu 100 %, damit diese Institute für den deutschen Hochleistungssport, für die Trainer und für die Athleten erhalten werden können;

2. dass man die Bürokratie in Grenzen hält; Bürokratie ist wichtig, lebensnotwendig in einem so komplizierten System, in dem wir uns in Deutschland befinden, auf diesem Niveau, aber man kann es auch manchmal natürlich übertreiben;
3. dass man letztendlich den Mitarbeitern das notwendige Vertrauen entgegenbringen, ihnen die Freiheit geben sollte, die aus meiner Sicht unverzichtbar ist, damit man Spitzenleistungen erbringen kann.

Zu Beginn dieses Symposiums wollen wir an 25 Jahre IAT erinnern. Vor 25 Jahren wurde das IAT offiziell gegründet. Es ging auf den Einigungsvertrag zurück: Politik und Spitzenverbände wollten die Institute IAT und FES in dieser Form in das gemeinsame Deutschland überführen und zwar als Wissenschaftsinstitute, um die uns die halbe Welt beneidet hat und teilweise immer noch beneidet. Und die starke Leistung dieser Institute war und ist aus meiner Sicht, dass sie mit ihrer Forschung und Entwicklung genau auf die Bedürfnisse der Leistungssportpraxis zugeschnitten und bis zum heutigen Tage unverzichtbarer Bestandteil und Faktor für die Erfolge des deutschen Hochleistungssports sind.

Ich sehe es nicht so, wie der eine oder andere, dass der deutsche Hochleistungssport nicht erfolgreich ist. Ich glaube, dass wir unter den internationalen Umfeldbedingungen mit den enormen Problemen, u. a. im Bereich Doping, mit dem, was die deutschen Athletinnen und Athleten mit sauberen Mitteln auch mithilfe der Institute erreicht haben, durchaus stolz sein können. Das sollte meiner Ansicht nach nicht aufs Spiel gesetzt werden.

Nahezu alle olympischen Sportarten nutzen das IAT oder haben zumindest Bedarf angemeldet und Anträge gestellt, damit sie von der prozessbegleitenden Trainings- und Wettkampfforschung profitieren können. Das sollte uns allen als Entscheidungsträger zu denken geben und uns letztendlich antreiben, diese Institute zu erhalten. Kernleistung des IAT ist diese prozessbegleitende Trainings- und Wettkampfforschung, die es in dieser Form an Universitäten oder in anderen Einrichtungen eben nicht gibt. Diese ist verknüpft mit leistungssportlichem Expertenwissen, mit langjähriger Leistungssporterfahrung der Mitarbeiter in diesem Institut. Die Mitarbeiter haben eine hohe Kompetenz sowie Verlässlichkeit und sie bringen die unverzichtbare Leidenschaft für den Leistungssport mit, die notwendig ist, um Erfolg zu haben. Ein ganz wichtiger Faktor ist auch das notwendige Vertrauen der Athleten und der Trainer in diese Personen und diese Einrichtungen, das durch eben diese kontinuierliche Arbeit erst entsteht. Sie können sicher sein, wenn Sie irgendwas mit den Instituten – ob das IAT oder FES ist – ausgemacht haben, dann wird das auch gemeinsam wissenschaftlich fundiert erarbeitet und mit nachhaltigen Lösungen für Trainer und Athleten umgesetzt.

Deswegen müssen die Institute in der bisherigen Form im Sinne des Einigungsvertrages Artikel 39 mit der 100%igen Basisfinanzierung ebenso wie die Einheit von Forschung, Entwicklung, wissenschaftlichem Service und Wissensmanagement und -transfer an den Instituten erhalten bleiben. Es gibt ja auch Bestrebungen, dass man Teile an andere Einrichtungen auslagert. Um erfolgreich Hochleistungssport betreiben zu können, sind diese Bestandteile untrennbar miteinander verbunden und müssen den Trainern und Athleten aus einer Hand zur Verfügung gestellt werden.

Außerdem müssen bei der Neugestaltung des Hochleistungssports in Deutschland die Ergebnisse und Forderungen des Eckpunktepapiers, der Studien von Muckenhaupt und der Evaluierung sowie der Ergebnisse der AG 4 und die Beschlüsse der Spitzenverbände und der Sportministerkonferenz berücksichtigt und umgesetzt werden. Wir wollen keine Leistungssportforschung und -steuerung über das BLSp oder eine dem Staat unterstellte Behörde. Jeder hat seine Berechtigung in dem System, aber wir sollten nicht ausgerechnet bei den Dingen anfangen, etwas zu ändern, die bisher gut funktioniert haben. Wir Mediziner neigen dazu, immer alles Mögliche therapieren zu wollen, obwohl wir manchmal gar nicht wissen, was das für Auswirkungen auf die Heilungsprozesse hat. Und ich kann Ihnen aus jetzt weit über 30-jähriger Erfahrung sagen, dass es manchmal besser ist, zurückhaltender zu sein, wenn man nicht genau weiß, welche Auswirkungen zu erwarten sind. Was nicht passieren darf, ist, dass die Institute IAT und FES zu reinen Serviceeinrichtungen runtergestuft werden und damit die gewinnbringende Einheit von Forschung, Entwicklung, wissenschaftlichem Service und Wissensmanagement verloren geht.

Das Hauptinteresse, weshalb wir hier sind, ist das Nachwuchsleistungssport-Symposium „Die Spitze im Blick“. Ich bin beeindruckt vom enormen Interesse: 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind es und es wollten noch viel mehr kommen. So viel Platz ist hier leider nicht und so mussten wir viele vertrösten. Bundesweite Programme von der Talentsuche bis zur Talentbindung sind gefragt. Sie fallen nicht vom Himmel, sondern müssen erarbeitet werden. Wir haben mit und seit dem Symposium vor vier Jahren an gleicher Stelle erhebliche Fortschritte gemacht. Das Ganze ist aber ein fließender Prozess und muss immer wieder neu angestoßen, weiterentwickelt und letztendlich in verbindliche sportartspezifische Rahmenkonzeptionen gegossen werden. Und wir brauchen, das sage ich an dieser Stelle in Richtung der Länder, die hier auch schon wesentliche Schritte gemacht haben, eine Synchronisierung der Sportförderung durch Bund und Länder. Das ist ein ganz wesentlicher Aspekt, gerade im Nachwuchsbereich. Sachsen hat sich hier positiv hervorgetan. Auch an dieser Stelle ganz, ganz herzlichen Dank für die Unterstützung nicht nur des IAT, sondern des Sports insgesamt an das Land Sachsen.

Das Symposium vor vier Jahren war ein grandioser Erfolg – von der Vorbereitung, über das fachliche Niveau bis hin zu den Ergebnissen, die Sie ja alle nachgelesen haben – und ich bin sicher, dass Antje Hoffmann und ihr Team auch dieses Symposium mit vollem Engagement vorbereitet haben und dass es auch zu einem Erfolg

wird! Ich wünsche also der Veranstaltung einen guten Verlauf und dass die Ergebnisse dann auch mit den engagierten Trainern und Verantwortlichen der Verbände umgesetzt werden (können!).

Dazu gehört auch die finanzielle Unterstützung, für die wir dem Bund und den Ländern dankbar sind. Bund und Länder sollten die Bedeutung des Sports für unsere Gesellschaft umfassender betrachten. Wir sind als Sport, insbesondere als Hochleistungssport, durch die Fehlentwicklungen im internationalen Bereich, wie Doping oder Korruption, in der Defensive. Das ändert aber nichts an der Bedeutung des Sports für eine vernünftige Entwicklung unserer Gesellschaft. Das fängt an mit kompetentem Sozialverhalten, mit einer gelungenen Integration von ausländischen Mitbürgern oder von sozial Schwachen in dieser Gesellschaft über den Sport. Eine bessere Sozialisation im Sinne der Gesellschaft können wir uns überhaupt nicht vorstellen. Aber es geht auch um gesundheitliche Aspekte, die weit über den Rahmen einer solchen Veranstaltung hinausgehen. Ich bin mit Leib und Seele Mediziner und habe die Fehlentwicklungen unserer Gesellschaft über Jahrzehnte sehen können. Wir brauchen ein abgestimmtes Gesamtkonzept Politik – Sport, nicht nur für den Hochleistungssport, sondern für den gesamten Sport in Deutschland und wir müssen viel mehr Geld präventiv in den Bereich des Sports und der Gesundheit investieren. Das würde sich gesamtgesellschaftlich enorm auszahlen. Allein der Bewegungsmangel verursacht in Deutschland, vorsichtig von den Wissenschaftlern geschätzt, über 70 Milliarden € Kosten für die Gesamtgesellschaft. Wir geben also eine Riesensumme für die Gesundheitsreparatur aus. Das ist eine Fehlentwicklung in Deutschland, die wir umkehren müssen. Wir müssen den Mut haben, in den Kommunen unten anzufangen, denn über die Vereine können wir viel Positives bewirken. Die große Resonanz auf diese Veranstaltung dokumentiert, dass Sie die Bedeutung des Trainers, der ja heute in unserer Gesellschaft viel zu unterbewertet ist, richtig erkannt haben. Ich möchte Sie ermutigen, liebe Trainerinnen und Trainer, dass Sie in diesem Beruf engagiert weitergehen und die Defizite im Nachwuchsbereich mit uns gemeinsam angehen.

Zum Schluss will ich Ihnen noch ein paar Dinge mit auf den Weg geben. Erstens, ohne Gestaltungswille kommt im Hochleistungssport kein Erfolg zustande. Und zweitens, Zerstrittenheit führt immer zu Misserfolg, nicht nur im Sport, sondern überall im Leben. Das heißt, notwendige Auseinandersetzungen über den richtigen Weg, die sind erforderlich, aber sie müssen irgendwann zur Entscheidung gebracht werden. Wir müssen uns auf einen gangbaren Weg verständigen und den dann auch gemeinsam gehen, um Erfolg zu haben. Tun Sie das immer mit dem notwendigen menschlichen Respekt untereinander. Ich bedanke mich bei allen für Ihr Kommen und wünsche viel Erfolg für diese Veranstaltung!

Prof. Dr. Martin Engelhardt

Vorstandsvorsitzender des Vereins Institut für Angewandte Trainingswissenschaft/
Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten des DOSB e. V.

Grußwort von Staatsminister Markus Ulbig (SMI)¹

Lieber Herr Prof. Dr. Engelhardt,
liebe Frau Dr. Tzschoppe,
Herr Schnauhuber,
Herr Dr. Tippelt und Herr Schaale,
und dann sage ich einfach: liebe Trainee-
rinnen, liebe Trainer, liebe Gäste,

als Schirmherr dieser Veranstaltung begrüße ich Sie im Freistaat Sachsen, in der wunderschönen Stadt Leipzig und dann an diesem symbolträchtigen Ort, hier in der RB-Arena. Ich habe schon gehört, dass es noch viel mehr Interessenten waren, die hier teilnehmen wollten. Das nächste Mal müssen wir überlegen, ob wir uns dann in Richtung Stadion verlagern. Platz haben wir allemal, und es ist schön, dass Sie sich diesen Ort hier ausgesucht haben, der ja gerade eine wichtige Rolle für uns, für den Leistungssport, spielt. Die eine oder andere Diskussion hat es auch gegeben, zumindest zu Beginn der Saison.



Aber nun zum Nachwuchsleistungssport-Symposium: Am 1. Symposium im Jahr 2013 konnte ich ja leider persönlich nicht teilnehmen. Deshalb freue ich mich, jetzt ein paar Worte an Sie richten zu können. Denn dieses Jahr ist ja nicht nur wegen des Fußballs besonders bemerkenswert, sondern generell für den deutschen Sport. Warum sage ich das? Einerseits, weil wir auf 25 Jahre IAT zurückschauen, und zum anderen, weil in diesem Jahr das Thema Leistungssportreform besonders vorangebracht werden soll.

Aber eins nach dem anderen. 25 Jahre IAT, das ist auch aus meiner Sicht eine beispiellose Erfolgsgeschichte. Keine Sorge, jetzt werde ich Sie nicht langweilen und der Reihe nach aufzählen, welche sportlichen Erfolge zwingend mit dem IAT in Verbindung gebracht werden können oder müssen. Das wissen die allermeisten von Ihnen sowieso viel besser als ich. Gleichwohl ist es mir wichtig, auf 1-2 Aspekte einzugehen. Das IAT ist ein ganz spezielles Erfolgsmodell. Und zwar keines, das in theoretischer Hinterzimmerarbeit vorangetrieben wird, wo Fachleute ausschließlich für Fachleute forschen. Das IAT ist ein Erfolgsmodell, das praxisorientiert angelegt ist und das von und mit Umsetzung lebt. Hier gibt es praxisorientierte Forschung zum Nutzen und für den Erfolg unserer Sportlerinnen und Sportler. Deshalb kann ich Ihnen, Herr Prof. Dr. Engelhardt, nur recht geben, diese Modell gilt es auch fortzuschreiben. Die Sportministerkonferenz hat sich 2015 klar positioniert und einen stärkeren Ausbau institutioneller Kooperationen am IAT postuliert, damit – ich

1 Für den Tagungsband wurde der Redebeitrag von Staatsminister M. Ulbig vom 8. Mai 2017 verschriftlicht.

zitiere – „neueste wissenschaftliche Erkenntnisse Eingang in die regelmäßige Tätigkeit zur Betreuung der Athletinnen und Athleten finden“². Im Eckpunktepapier zur Spitzensportreform wurde dieser Aspekt aufgegriffen – allerdings um zwei Aspekte erweitert:

1. Es ist im Wissenschaftsbereich eine neu zu schaffende, bundeseinheitliche Organisationsstruktur anzustreben.
2. Diese Struktur muss unter der Leitung des organisierten Sports, also unter der Leitung des DOSB, stehen.

Ich denke, egal, auf welches Modell man sich im Wissenschaftsbereich am Ende verständigt, die beiden genannten Punkte müssen entsprechend des Eckpunktepapiers die Richtschnur für die Zukunft sein.

Meine Damen und Herren, Bestandteil der vergangenen Jahre am IAT war auch der konsequente Ausbau des Fachbereichs Nachwuchsleistungssport, und da will ich auch noch mal Ihnen, Frau Dr. Hoffmann, und Ihrem Team danken. Ich kann Ihnen nur ein herzliches Dankeschön sagen, das, was da geleistet wurde, ist bemerkenswert.

Es ist ja gerade für uns Länder wichtig, weil der Nachwuchsleistungssport in unsere originäre Zuständigkeit fällt. Neben Brandenburg haben wir uns in Sachsen daher vor drei Jahren intensiv Gedanken gemacht, welchen Beitrag wir als Länder ganz konkret auch leisten können. Deswegen hat uns das IAT schnell überzeugt. Wir haben ein gemeinsames Projekt gemeinsam mit dem sächsischen Skiverband entwickelt und dann auch umgesetzt. Entscheidend war für uns dabei, die Bedürfnisse im Nachwuchsleistungssport an der Praxis auszurichten. Das Projekt „Gemeinsam an die Skispitze“ – von dem im Rahmen dieses Symposiums ja noch das eine oder andere zu hören sein wird – entsprach also genau der Art von wissenschaftlicher Begleitung im Nachwuchsleistungssport, so wie wir uns das vorstellen. Daher haben wir uns auch entschieden, dieses Projekt fünf Jahre lang mit einer Summe von über 500.000 € zu unterstützen. Das ist aus meiner Sicht gut angelegtes Geld. Die ersten, im vergangenen Dezember vorgestellten Zwischenergebnisse stimmen mich durchaus optimistisch.

Deshalb, meine sehr verehrten Damen und Herren, muss der Ausbau des Fachbereichs Nachwuchsleistungssport am IAT unbedingt weiter vorangetrieben werden. Ich denke, das wird das diesjährige Nachwuchsleistungssport-Symposium auch entsprechend zeigen. Im Rahmen der momentan laufenden Bund-Länder-Finanzierungsgespräche kann ich Ihnen bestätigen, da werden wir genau hingucken und unseren Einfluss entsprechend geltend machen, wird dieser Punkt auf alle Fälle

2 Aus „Positionen der Länder zur Reform des Leistungssports in Deutschland“, Beschluss der 39. Sportministerkonferenz am 12./13. November 2015 in Köln (Zugriff unter http://www.sportministerkonferenz.de/sites/default/files/dokumente/SMK_Beschluesse_1977_bis_2016_0.pdf).

thematisiert werden müssen. Ich bin zuversichtlich, dass es mit Blick auf die Zukunft des IAT und die Ausrichtung des Fachbereichs Nachwuchsleistungssport an dieser Stelle keinen Dissens zwischen Bund und Ländern gibt.

Jetzt begrüße ich Sie aber noch einmal ganz herzlich und wünsche Ihnen heute und in den nächsten beiden Tagen viele gute Gespräche, gute Ergebnisse, alles Gute.

Markus Ulbig
Sächsischer Staatsminister des Innern

Grußwort von Ministerialrat Franz Schnauhuber (BMI)¹

Sehr geehrter Herr Minister Ulbig,
sehr geehrter Herr Professor Engelhardt,
sehr geehrter Herr Dr. Tippelt,
Vertreter des Sports aus ganz Deutschland,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

als Vertreter des Bundesinnenministeriums möchte ich Ihnen zunächst die Grüße von Herrn Bundesminister Dr. de Maizière ausrichten. Er bedauert es, heute nicht hier in Leipzig sein zu können. Am Nachmittag findet in Berlin die Auftaktveranstaltung zur Einsetzung der „PotAS-Kommission“ statt. Sie ist ein Schlüsselement – wir sagen auch das „Herzstück“

– bei der Neuausrichtung der Spitzensportförderung in Deutschland. Der Bundesinnenminister wird – im Beisein des Vorsitzenden der Sportministerkonferenz, Herrn Minister Bouillon und des DOSB-Präsidenten, Herrn Hörmann – den Vorsitzenden und die Mitglieder der Kommission vorstellen und sie in ihre Funktionen berufen. Daher kann auch Herr Böhm heute nicht die Teilnehmer dieses Symposiums begrüßen; ein Termin, den er zunächst fest im Blick hatte. Auch er lässt Sie alle grüßen.

„PotAS“ steht für Potenzialanalysesystem. Potenzial – ein Begriff, der sicher das Symposium in den kommenden Tagen vielfach beschäftigen wird.

Dies ist nun innerhalb von vier Jahren das zweite Nachwuchsleistungssport-Symposium in Leipzig. Das Interesse an diesem Thema ist ungebrochen stark, die Anmeldezahlen sind im Vergleich zu 2013 sogar noch gestiegen. Dies hängt sicher mit dem Erfolg der Vorgängertagung zusammen, aber gewiss auch damit, dass dem IAT eine große Expertise im Bereich des Nachwuchsleistungssports zugeschrieben wird. Die Frage der Talentgewinnung und der Talentförderung ist seit vielen Jahren zu einer Art Markenkern des IAT herangereift. Besondere Verdienste hat sich dabei Frau Dr. Hoffmann erworben, unter deren erfahrener wissenschaftlicher Leitung auch dieses Symposium durchgeführt wird.

Wie in anderen Bereichen so zeigt sich auch im Sport: Talent allein genügt nicht. Selbst große Erfolge im Juniorenalter sind keinesfalls Garantien für Spitzenleistungen in der Zukunft. Insofern finde ich es besonders spannend, dass das Symposium den Blick über den Tellerrand unternimmt und auch außerhalb des Sports fragt, wie eine Talententwicklung gelingen kann. So dürfen Sie morgen gespannt sein, welche Ansätze die Palucca Hochschule für Tanz in Dresden bei den Nachwuchsförderklassen verfolgt.



¹ Für den Tagungsband wurde der Redebeitrag von Ministerialrat Schnauhuber vom 8.5.2017 verschriftlicht.

Ein Highlight dürfte auch morgen Abend die Besichtigung des Leistungszentrums des RB Leipzig sein. Hier ist nicht der Platz, um den kometenhaften – oder, weniger bildhaft gesprochen, den zielstrebigen – Aufstieg dieses Vereins nachzuzeichnen. Allgemein lässt sich sicher sagen, dass Leistungszentren, zu deren Einrichtung die Klubs im Wege der Lizenzierung verpflichtet sind, sich als Garanten für eine erfolgreiche Nachwuchsarbeit im deutschen Profifußball erwiesen haben. Wenn man also von „Best-Practice“-Modellen spricht, so trifft dies sicher auf die Talentschmieden des deutschen Spitzenfußballs zu. Seitens des BMI haben wir bei einem Besuch der DFL in Frankfurt zahlreiche Parallelen zwischen der Reform der Spitzensportförderung und den Maßnahmen festgestellt, die die DFL und die Profiklubs 2001 für die Nachwuchsarbeit beschlossen haben. Das gibt Zuversicht, auf einem richtigen Weg zu sein. Aber wie es im Profifußball Zeit gebraucht hat, um die Früchte zu ernten, so müssen wir auch bei der Reform der Spitzensportförderung die beschlossenen Maßnahmen selbstverständlich zügig umsetzen, aber uns auch darauf einstellen, dass deren Auswirkungen sich nicht sogleich einstellen werden.

Mit großem Interesse verfolgen auch wir im BMI den Fortgang des Projekts „DELTA“. Im Rahmen dieses Symposiums sollen die Ergebnisse der zweiten Projektphase vorgestellt werden. Das IAT plant, bis Juni einen Abschlussbericht zu erstellen. Ob das Projekt darüber hinaus fortgeführt werden kann, woran wohl durchaus Interesse besteht, muss nach Vorlage des Berichts und dessen Prüfung entschieden werden.

„Der Talentfinder heißt oft Zufall“ - so war vor Kurzem ein Pressebeitrag überschrieben. Schön, wenn am Ende solche „Zufallsfunde“ zum Podium führen. Zu oft mag es aber vorkommen, dass Talente unentdeckt bleiben oder nicht die ihnen gebührende Förderung erfahren. Insofern sollte es Ziel sein, Talentsichtung und -entwicklung konzeptionell aufzustellen. Wie dies gehen kann, dazu wollen die Referate, Schlaglichter und Diskussionsforen in den folgenden drei Tagen Impulse geben.

Wir alle, so denke ich, verfolgen am Ende ein gemeinsames Ziel: Wir wollen den deutschen Spitzensport dauerhaft auf internationalem Spitzenniveau etablieren. In diesem Sinne danke ich den Organisatoren von IAT und DOSB für die Ausrichtung dieses Symposiums und die damit gebotene Plattform. Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern drei intensive Tage, intensiv an Information und Austausch! ... und nicht zuletzt: Einen schönen Aufenthalt in Leipzig!

Vielen Dank!

Ministerialrat Franz Schnauhuber
Referatsleiter SP 1 im Bundesministerium des Innern

Nachwuchsleistungssportkonzept 2020 – Halbzeitstand

Zusammenfassung

Die Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB) hat im Dezember 2013 einstimmig das Nachwuchsleistungssportkonzept 2020 beschlossen. Dieses enthält maßgebliche Ergebnisse des Nachwuchsleistungssport-Symposiums 2013. Der Entstehungsprozess und wesentliche Bestandteile sind im Tagungsband des Nachwuchsleistungssport-Symposiums 2013 beschrieben (Spahl, 2013; DOSB, 2014). Vier Jahre später soll zur Hälfte der Laufzeit des Konzepts der Blick auf den Grad der Umsetzung in den einzelnen Teilbereichen gerichtet werden. Hierzu wird die Gliederung des Konzepts mit den Schlagwörtern Bewegungs-Checks im Grundschulalter, sportartspezifische Talenttests, Rahmentrainingskonzeptionen (RTK), Trainer im Nachwuchsleistungssport, duale Karriere sowie Management und Förderung verwendet und mit einer Einschätzung aus Sicht der Dachorganisation des deutschen Sports verbunden.

Der Untertitel des Konzepts „Unser Ziel – Dein Start für Deutschland“ hat mit Blick auf gesamtgesellschaftliche Entwicklungen in Deutschland in den vergangenen vier Jahren, insbesondere durch die Zuwanderung von Familien mit Kindern, eine besondere Bedeutung erlangt. Im Untertitel kommen die Potenziale des Sports bei der Integration zum Ausdruck. Es wird von besonderem Interesse sein, diese Effekte in 10-15 Jahren detailliert zu betrachten. Hierzu gehören auch weitere demografische Aspekte hinsichtlich Geburtenzahlen und in Deutschland lebenden Kindern und Jugendlichen. Hier zeigen sich, abweichend von den einleitenden Ausführungen im Nachwuchsleistungssportkonzept, Trends, wonach im Jahr 2015 23.000 Kinder mehr (738.000 Kinder insgesamt) als im Vorjahr geboren wurden (Statistisches Bundesamt, 2017).



OLAV SPAHL ist Ressortleiter Support- und Service-Management des Deutschen Olympischen Sportbunds. Er ist seit 2007 im DOSB-Geschäftsbereich Leistungssport tätig und war von 2012-2016 Ressortleiter Olympiastützpunkte/NWLS. Zuvor hat er beim Deutschen Schwimm-Verband zunächst als Jugendbildungsreferent, später als Assistent Leistungssport Schwimmen gearbeitet. Der Diplom-Sportlehrer ist Inhaber der A-Trainer-Lizenz Schwimmen und des asp-Curriculums Sportpsychologie im Leistungssport.

Bewegungs-Checks im Grundschulalter

Mit der Aufnahme der Bewegungs-Checks im Grundschulalter setzt das Nachwuchsleistungssportkonzept 2020 einen Akzent in der frühen allgemeinmotorischen Tes-

tung von Kindern im Grundschulalter. Vier Jahre nach Aufnahme der Bewegungs-Checks in das Konzept ist eine deutliche Aktivierung des Themas zu verzeichnen. Dies stellt sich zum einen in der Veröffentlichung der Ausgangssituation zur Einführung durch Herrmann et al. (2016) dar. Zum anderen sind wissenschaftliche Veröffentlichungen zur Aussagekraft einzelner Tests bzw. dem prädiktiven Langzeitwert der Testung mit anschließender Sportartenempfehlung erschienen (Zinner, Büsch, Poller & Bartko, 2015; Hohmann, Fehr & Voigt, 2015; Zinner & Büsch, 2016, Hohmann & Seidel, 2017; Zinner, Büsch & Ester, 2017).

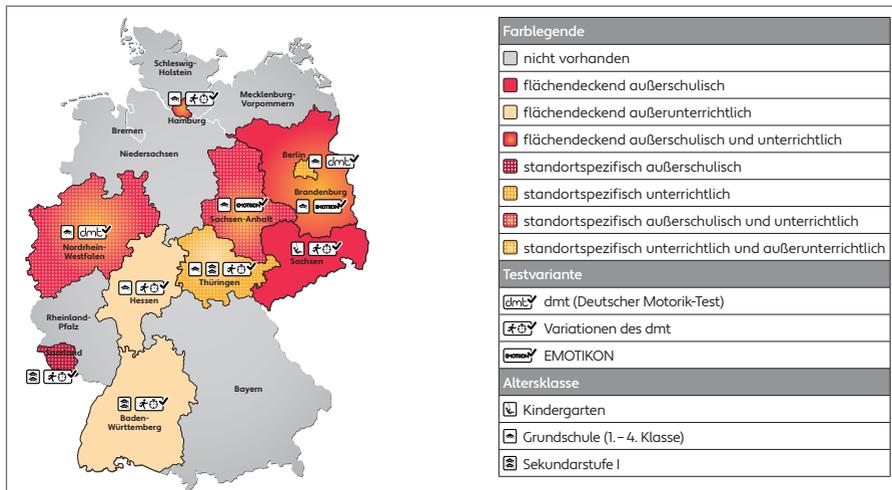


Abb. 1. Bewegungs-Checks in Deutschland im Jahr 2017 (in Anlehnung an Herrmann et al., 2016)

Ebenso wurde das Thema im nationalen wie internationalen Kontext durch den DOSB aktiviert, indem u. a. im Sommer 2016 ein internationales Expertengespräch in Kooperation mit dem Nationalen Olympischen Komitee Tschechiens durchgeführt wurde und ein Überblick über die vielfältigen Initiativen in Deutschland und deren eingesetzte Testverfahren aufgenommen wurde. Seitens des DOSB wurde ein Kriterienkatalog für Bewegungs-Checks erarbeitet und veröffentlicht, der insbesondere den Landessportbünden Orientierung bieten soll, die noch vor der Einführung eines landesweiten Testverfahrens stehen.

Erste Erfolge dieser Bemühungen sind zu verzeichnen, indem die zu Beginn des Konzepts stattfindenden Bewegungs-Checks in neun Bundesländern fortgeführt und z. T. ausgeweitet wurden. Mit Baden-Württemberg hat ein weiteres Bundesland in der Laufzeit des Konzepts einen Bewegungs-Check im Rahmen des Wettbewerbs JUGEND TRAINIERT FÜR OLYMPIA eingeführt. Für die verbleibenden sechs Bundesländer Bayern, Bremen, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein besteht die Zielsetzung für die verbleibende Laufzeit weiterhin.

Sportartspezifische Talenttests

Einen weiteren Akzent setzt das Nachwuchsleistungssportkonzept 2020 im Bereich der sportartspezifischen Talentsichtung und nimmt hierbei besonders die Spitzenverbände in Zusammenarbeit mit ihren Landesfachverbänden in die Pflicht. „Es liegt in der Verantwortung der Spitzenverbände, sportartspezifische Talenttests zu entwickeln und flächendeckend in den Landesfachverbänden einzuführen“ (DOSB, 2014, S. 9-10). Der Grad der Umsetzung wurde im Rahmen eines Studienseminars am Karlsruher Forschungszentrum für den Schulsport und Sport von Kindern und Jugendlichen (FoSS) in Abstimmung mit dem DOSB im Sommersemester 2016 überprüft (Seidel & Meissner, 2016). Hierbei erhielten die Studierenden die Aufgabe, Talentsichtungs- und -auswahlprogramme von Spitzen- und Landesfachverbänden in 26 olympischen Sommer- wie Wintersportarten zu recherchieren. Materialien und Konzepte waren aufzubereiten und zu bewerten, Handlungsbedarf und -empfehlungen zu beschreiben sowie ein Ergebnistransfer in die Spitzenverbände und Landesfachverbände in Abstimmung mit dem DOSB sicherzustellen. Die Verbände in Abb. 2 wurden ausgewählt.

<i>Bob- und Schlittenverband für Deutschland (BSD)</i>	<i>Deutscher Kanu-Verband (DKanuV)</i>
<i>Bund Deutscher Radfahrer (Straße) (BDR)</i>	<i>Deutsche Reiterliche Vereinigung (DOKR)</i>
<i>Bundesverband Deutscher Gewichtheber (BVDG)</i>	<i>Deutscher Ringer-Bund (DRB)</i>
<i>Deutscher Badminton-Verband (DBadV)</i>	<i>Deutscher Ruderverband (DRuV)</i>
<i>Deutscher Basketball Bund (DBB)</i>	<i>Deutscher Schützenbund (DSB)</i>
<i>Deutscher Eishockey-Bund (DEB)</i>	<i>Deutscher Schwimm-Verband (DSwV) (Wasserspringen)</i>
<i>Deutsche Eislauf-Union (DEU)</i>	<i>Deutsche Taekwondo Union (DTaeU)</i>
<i>Deutscher Fechter-Bund (DFeB)</i>	<i>Deutscher Tennis Bund (DTeB)</i>
<i>Deutscher Fußball-Bund (DFuB)</i>	<i>Deutscher Tischtennis-Bund (DTTB)</i>
<i>Deutscher Golf Verband (DGV)</i>	<i>Deutscher Turner-Bund (DTuB)</i>
<i>Deutscher Handballbund (DHaB)</i>	<i>Deutscher Verband für Modernen Fünfkampf (DVMF)</i>
<i>Deutscher Hockey-Bund (DHoB)</i>	<i>Deutscher Volleyball-Verband (DVV)</i>
<i>Deutscher Judo-Bund (DJB)</i>	<i>Snowboard Verband Deutschland (SVD)</i>

Abb. 2. Übersicht der in die FoSS-Untersuchung einbezogenen olympischen Spitzenverbände

Der DOSB schrieb die 26 Spitzenverbände an und forderte sie auf, die relevanten Informationen an das FoSS zu senden. Genauso richtete sich der DOSB an die Leistungssportreferenten der Landessportbünde mit der Bitte, dem FoSS die Kontaktdaten der entsprechenden Landesfachverbände zur Verfügung zu stellen. In der nächsten Stufe erfolgte eine Quellenrecherche und Materialanalyse sowie die Kontaktaufnahme und Befragung der Landesfachverbände durch das FoSS. Schließlich wurden die vorliegenden Informationen anhand eines einheitlichen Analyse- und Bewertungsrasters zusammengeführt.

Im Ergebnis der Analyse zeigen sich zahlreiche Störgrößen, die einer systematischen sportartspezifischen Talentsichtung in Deutschland bislang im Wege stehen.

Deutlich wurde die bislang divergente Herangehensweise an das Thema zwischen Spitzen- und Landesfachverbänden. Während einige Sportarten dies nach dem Top-down-Prinzip vornehmen, nähern sich andere Sportarten dem Thema nach dem Bottom-up-Prinzip. Mit einem ausführlichen Testmanual weisen Verbände wie der BDR, der DHaB und der DKanuV ihren Landesfachverbänden den Weg zur Talentsichtung auf, die in der Folge danach arbeiten. In anderen Verbänden existiert zwar ein Konzept des Spitzenverbands, dieses ist den Landesfachverbänden jedoch unbekannt (z. B. DBB) bzw. es wird nach eigenen, im Landesfachverband separat entwickelten Konzepten gearbeitet (z. B. DVV). Einige Verbände (z. B. BSD) gaben an, keine sportartspezifische Talentsichtung zu betreiben. Während im Handball sportmotorische Tests eine wichtige Rolle spielen, werden z. B. im Fechten und Badminton keine sportmotorischen Tests angewendet. Nur im Rudern gab es neben den Beschreibungen zur Talentsichtung auch ein Konzept zum Talenttransfer.

Insgesamt muss als Ergebnis zur Halbzeit der Laufzeit des Nachwuchsleistungssportkonzepts festgehalten werden, dass es im Feld der sportartspezifischen Talenttests großen Handlungsbedarf zur Systematisierung zwischen den Spitzenverbänden und den Landesfachverbänden gibt. Da die große Anzahl der zu beteiligenden Akteure in den Verbänden kennzeichnend für diese Aufgabenstellung ist, gilt es zunächst, eine aktuelle Kontaktliste der verantwortlichen Ansprechpartner pro Sportart zu erstellen. Auf dieser Basis können im Rahmen von regelmäßigen Arbeitstreffen bestehende Konzepte vorgestellt, ausgetauscht, überprüft oder neue Konzepte erarbeitet und implementiert werden, bevor schließlich die Zielstellung einer systematischen sportartspezifischen Talentsichtung erreicht werden kann. Es gilt, dass Sportwissenschaft zunächst erst einmal Kommunikationswissenschaft ist, um schließlich den spezifischen, aus dem Nachwuchsleistungssportkonzept hervorgehenden Arbeitsauftrag bewerkstelligen zu können.

Rahmentrainingskonzeptionen

Im Nachwuchsleistungssportkonzept 2020 werden den Verbänden Handlungsempfehlungen für die Erstellung einer RTK als praktische Orientierung an die Hand gegeben. Anhand der formulierten Empfehlungen sollten die aktuellen RTK der Verbände im Auftrag des DOSB durch das Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) inhaltlich analysiert werden (Seidel, Weise & Hoffmann, 2015). Für diese Analyse wurde den Fragen nachgegangen, inwiefern die Orientierungen des Nachwuchsleistungssportkonzepts 2020 in den RTK der Spitzenverbände bereits umgesetzt werden, welche Kriterien bisher weniger Berücksichtigung fanden und daher Defizite aufweisen sowie ob sich die Qualität der Rahmentrainingskonzeptionen seit einer vorangegangenen Analyse im Jahr 2010 (Wulff & Hoffmann, 2011) verbessert hat.

Der erste Schritt bestand darin, alle RTK der Verbände in digitaler oder gedruckter Form zusammenzutragen. Hierzu erfolgte im Frühjahr 2015 eine Abfrage bei den Spitzenverbänden durch den DOSB. Es wurden 44 RTK in 41 Sportarten (teils

eigene Konzeptionen für Geschlechter und Disziplinen) gefunden. In acht Sportarten lag keine RTK vor. Die älteste RTK stammte von 1993 (Gewichtheben), die jüngsten von 2015 (Schwimmen und Skeleton).

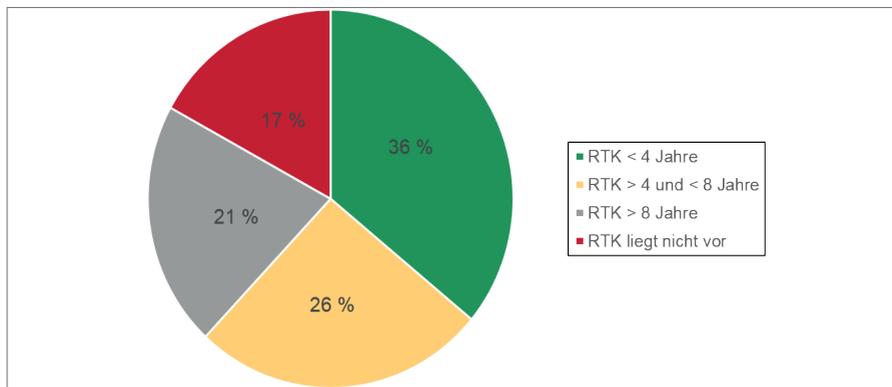


Abb. 3. Prozentualer Anteil des Alters der vorgelegten bzw. der fehlenden RTK (Seidel, Weise & Hoffmann, 2015)

Die bislang durchgeführten Analysen zeigen, dass sich Umfang und Qualität der RTK im Vergleich zur Studie von 2010 verbessert haben. Zunächst ist, gemessen an den Handlungsempfehlungen des Nachwuchsleistungssportkonzepts 2020, der Trend zu beschreiben, dass in jüngerer Vergangenheit entstandene RTK den Handlungsempfehlungen des DOSB näherkommen. Positive Beispiele hierfür sind die Sportarten Gerätturnen, Leichtathletik, Schwimmen, Rhythmische Sportgymnastik und Tischtennis. Die Konzeptionen der Sportarten Fußball, Handball und Eishockey unterscheiden sich hinsichtlich des Layouts im positiven Sinne von allen anderen. Sie sind sehr anschaulich, optisch ansprechend und somit „nutzerfreundlich“ aufgebaut. Die RTK des Deutschen Leichtathletik-Verbands (DLV) nimmt mit sieben Büchern eine Sonderposition in Bezug auf den Materialumfang ein, was vor allem durch die Vielzahl an Disziplinen zu begründen ist.

„In nahezu allen Sportarten ist Handlungsbedarf bei wissenschaftlich fundierten Weltstandsanalysen als Ausgangspunkt und Grundlage der Gestaltung des langfristigen Leistungsaufbaus zu sehen. Auch der Talentsuche und -gewinnung von Kindern und Jugendlichen für ein leistungsorientiertes Training sollte alles in allem eine größere Bedeutung zugemessen werden. Ein sportartenspezifisches Anforderungsprofil für die verschiedenen Entwicklungsetappen und entsprechende Strategien, Maßnahmen und Kriterien zur Gewinnung talentierter Heranwachsender würde den Talentpool vergrößern. Auch die Abstimmung und Verzahnung zwischen den Spitzen-, Landesverbänden und den Eliteschulen des Sports sollte klarer herausgestellt werden. Dass dahin gehend Handlungsbedarf besteht, zeigt nicht zuletzt die häufige Betonung der Bedeutung dieser Spezialschulen – allerdings häufig ohne konkrete Beschreibungen von Strukturen, Prozessen und Aufgaben“ (Seidel et al., 2015, S. 31).

Die Autoren empfehlen weitergehend die stärkere Berücksichtigung von Konzepten für Quer- und Späteinsteiger, Talenttransfer, Sportpsychologie und Persönlichkeitsentwicklung sowie Dopingprävention in RTK.

„Gerade die Bedeutung der psychischen Leistungsfaktoren, wie Motivation, Volition oder Selbstwirksamkeitserwartung, wird zwar häufig betont, jedoch werden kaum konkrete Empfehlungen oder Handlungsanweisungen für deren Berücksichtigung, Entwicklung und Förderung in der Praxis gegeben. Positiv zu bewerten sind die Beschreibung der Trainingsetappen sowie die entsprechenden Ausbildungsinhalte des langfristigen Leistungsaufbaus. Der flexible Beginn und Verlauf der Trainingsetappen in einigen Sportarten zeugt von der Flexibilität für individuell optimale Förderungsmöglichkeiten auf der Grundlage der biologischen, psychischen und sportlichen Entwicklung der Sportler. Insgesamt verbesserungswürdig ist die Berücksichtigung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse in den RTK. Ein Beispiel ist die starke Fokussierung auf das Konzept der sensiblen Phasen. Dies ist in der Trainingswissenschaft in jüngster Vergangenheit stark in der Kritik, und es liegen zahlreiche aktuelle Befunde zur Trainierbarkeit vor allem konditioneller Leistungsvoraussetzungen vor, die eine Überarbeitung der trainingsmethodischen Orientierungen zu Ausbildungszielen und -schwerpunkten in den einzelnen Trainingsetappen notwendig machen. Die Beschreibung von Trainingsprinzipien sowie detaillierte Orientierungen zu Trainingskennziffern und konkreten Trainingsinhalten sind erforderlich und bislang nicht in allen RTK vorhanden. Um deren Praxiswirksamkeit zu erhöhen, erscheinen konkrete Umsetzungsbeispiele hilfreich (z. B. anhand exemplarischer Übungseinheiten oder auch Best-Practice-Darstellungen erfolgreicher Sportler). Altersgerechte Wettkampfstrukturen, -systeme und -formate sowie die Einordnung der Wettkampfteilnahmen und deren Relevanz im langfristigen Leistungsaufbau sind ein weiteres Feld, das in den RTK bislang zu wenig berücksichtigt wird und mit dem sich die Spitzenverbände stärker inhaltlich auseinandersetzen müssen“ (Seidel et al., 2015, S. 31-32).

Mit wissenschaftlichen Projekten, wie *KINGS* zum Krafttraining in Nachwuchsleistungssport, *DELTA* am IAT für Schwimmen, Eisschnelllauf und Boxen, *Gemeinsam an die Skispitze* für den Skisport und zahlreichen weiteren, vom BISp geförderten Projekten an den leistungssportaffinen sportwissenschaftlichen Lehrstühlen, ist es in den vergangenen vier Jahren gelungen, neue, wissenschaftlich fundierte Voraussetzungen für (neue) sportartspezifische RTK zu schaffen. Dies stellt eine wertvolle Unterstützung der Spitzenverbände bei der Zielerreichung dar.

Insgesamt lässt sich zusammenfassen, dass 62 % aller Verbände über RTK verfügen, die maximal seit zwei Olympiazyklen im Einsatz sind. Für sie und insbesondere für die weiteren 38 % gilt, diese vor dem Hintergrund sich ändernder Wettkampfanforderungen und -systeme regelmäßig mit wissenschaftlicher Unterstützung zu überprüfen und gegebenenfalls zu überarbeiten. Randsportarten bzw. mitgliederarme Verbände benötigen hierbei Unterstützung von außen. Auf die Notwendigkeit der Zugänglichkeit der RTK wurde im Nachwuchsleistungssportkonzept 2020 bereits hingewiesen, die erforderliche Interaktion zwischen Spitzenverband und seinen Landesfachverbänden im vorangegangenen Abschnitt bereits betont.

Trainer im Nachwuchsleistungssport

In einem gesonderten Kapitel geht das Nachwuchsleistungssportkonzept 2020 auf die Tätigkeit als Trainer im Nachwuchsleistungssport, die Rahmenbedingungen und die erforderlichen Kompetenzen ein. Unter der Überschrift „Trainer langfristig binden und führen“ werden die Zielstellungen hinsichtlich gesellschaftlicher Anerkennung, Vertragsgestaltung und Vergütung beschrieben.

Die aktuelle Situation auf dem Arbeitsmarkt wurde jüngst von Breuer, Wicker und Orlowski (2017) ausgiebig untersucht. Sie analysierten die Vertragssituation, Vergütung, Arbeitszeiten und Migrationsmotive von bundesfinanzierten Trainern im deutschen Leistungssport. Hierunter fielen auch die mischfinanzierten OSP-Trainer, die insbesondere an der Nahtstelle vom Landes- zum Bundeskader eingesetzt sind. Die Studie bietet zum einen sehr widersprüchliche Aussagen in Abhängigkeit davon, ob Zahlen quantitativ ausgewertet oder qualitativ erhoben wurden. Zum anderen generiert sie konkret bezifferte Rahmenbedingungen der Trainertätigkeit in Deutschland. Aus der quantitativen Analyse ergibt sich, dass Trainer in Deutschland im Jahr 2014 im Durchschnitt mit einem Arbeitgeberbrutto von 32.154,- € vergütet wurden. Dies entspricht der Entgeltgruppe 9 bzw. 10 nach Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD). Zur Vertragslaufzeit stellen die Autoren fest, dass über 60 % der Trainerposten befristet sind und knapp 40 % der Trainer mehrere Jobs parallel ausüben. Weiter weisen die Autoren aus, dass die tatsächliche wöchentliche Arbeitszeit von Trainern deutlich über tariflich festgelegten Arbeitszeiten liegt. Reiseumfänge und die damit verbundene Abwesenheit vom sozialen Umfeld unterscheiden sich von den meisten Anstellungen im öffentlichen Dienst erheblich. Der qualitative Teil der Untersuchung wirft andere, höhere Zahlen aus und verführt zu dem Vergleich, dass sich die Bezahlung von Trainern in Deutschland auf dem Niveau der Entgeltgruppe 14 TVöD bewege (Breuer et al., 2017).

Auch wenn bereits Schritte zur Verbesserung der vertraglichen Rahmenbedingungen und weitere Faktoren berücksichtigt wurden, wie z. B. die Anerkennung des Trainerberufs in der Gesellschaft im Rahmen der Traineroffensive des DOSB im Jahr 2005, zeigen die vorliegenden Befunde ein Jahrzehnt später, dass weiterhin Bedarf besteht. Die nun vorliegende Studie bestätigt einige subjektive Eindrücke von Trainern. Sie hinterlässt jedoch auch eine Reihe von insbesondere methodischen Fragen, die zu den Ergebnissen geführt haben. So bleibt der Widerspruch der quantitativ und qualitativ erhobenen Zahlen genauso unaufgelöst wie eine 10%ige Gehaltssteigerung, die Einführung eines „Mindestlohns“ für Trainer sowie die Anhebung von Gehaltsobergrenzen im Jahr 2015 in der 2017 vorgelegten Studie unberücksichtigt.

Abgesehen von der Studie, ist festzuhalten, dass es gegenwärtig Verbänden wie Olympiastützpunkten schwerfällt, vakante Trainerpositionen mit adäquat qualifizierten Bewerbern zu besetzen. Hier zeigen sich die Auswirkungen des Rückbaus der universitären sportartspezifischen Trainerausbildung in den 1990er- und 2000er-Jahren. Lediglich die Trainerakademie des DOSB hat in diesem Zeitraum diese Funktion erfüllen können. Nicht ursächlich durch, aber zeitgleich mit der Beschlussfassung des Nachwuchsleistungssportkonzepts ist es gelungen, an mehreren Hochschulen (z. B. Deutsche Sporthochschule Köln, Europäische Sportakademie Land Brandenburg (ESAB) Potsdam, Universität Leipzig) wieder Studiengänge für das Berufsziel Trainer im Leistungssport einzuführen. Die Einführung eines Angebots mit dem Profil als Nachwuchstrainer steht an der Trainerakademie kurz bevor. Für engagierte,